

MZ – RICHTIGES ZITIEREN

1. Wenn man Teile eines Textes, den man untersucht, **wörtlich** übernimmt, stehen diese Zitate in **Anführungszeichen** („...“).
2. Benötigt man aus einem Satz nur bestimmte Teile, ist eine Kürzung des Zitats zulässig. Diese muss allerdings durch drei Punkte in eckigen Klammern [...] gekennzeichnet werden. Beispiel: *Die Sonne bescheint die „Front des [...] Herrenhauses zu Hohen-Cremmen“ (S. 7, Z. 1ff.).* Unsinnig ist dieses Kürzungszeichen am Anfang und am Ende eines Zitats, denn es ist selbstverständlich, dass man nicht einen ganzen Text zitiert.
3. Nach den abschließenden Anführungszeichen gibt man in Klammern die Zeile an, in der das Zitat im Text zu finden ist. Der Schlusspunkt des Satzes steht erst nach der Zeilenangabe. Beispiel: *Sagen „knüpfen ursprünglich an einen wirklichen äußeren Anlass an“ und behandeln „seltsame und unerklärbare Naturereignisse [...], grausame Geschehnisse aus dem Menschenleben“ (Z. x-y).*
4. Die zitierte Textstelle wird **buchstabengetreu** wiedergegeben, auch Endungen dürfen nicht ohne Weiteres verändert werden. Dabei muss man zusätzlich darauf achten, das Zitat nicht in einen falschen Sinnzusammenhang zu stellen.
5. Zitiert man **indirekt**, gibt man also einen Gedanken aus einem Text in eigenen Worten wieder, so lässt man die Anführungszeichen fort, allerdings verweist man auf die Textstelle, indem man, auch in Klammern hinter das Zitat, (**vgl.** Z. x-y) schreibt.
6. Ein Zitat im Zitat oder eine Titelnennung im Zitat wird durch einfache Anführungszeichen markiert. Beispiel: *Der Literaturwissenschaftler ist der Auffassung, neben „Madame Bovary“ gehöre „auch 'Effi Briest' zu den großen Frauenromanen des 19. Jahrhunderts“ (Z. xy), die die Geschlechterproblematik literarisch thematisiert haben.*
7. Das Zitat muss grammatisch in den eigenen Satz passen oder – notfalls – eingepasst werden. Stets enthält ein Zitat grammatische Merkmale (z.B. Kasus-, Numerus- oder Genusmerkmale). Passen diese nicht in den eigenen Satz, entsteht automatisch ein Grammatikfehler. Beispiel: *Effi lebt in einem „schon seit Kurfürst Georg Wilhelm von der Familie von Briest bewohnten Herrenhauses zu Hohen-Cremmen“ (S. 7, Z. 1ff.).* Hier gibt es zwei Möglichkeiten:
 - Man passt das Zitat der eigenen Satzkonstruktion an, und zwar durch Kürzung. Beispiel: *Effi lebt in einem „schon seit Kurfürst Georg Wilhelm von der Familie von Briest bewohnten Herrenhaus[...] zu Hohen-Cremmen“ (S. 7, Z. 1ff.).* Wäre der umgekehrte Fall gegeben (man benötigt eine im Zitat fehlende Endung), wird diese ergänzt und mit eckigen Klammern als eigene Ergänzung markiert. Beispiel: *Seit der Zeit des „Kurfürst[en] Georg Wilhelm“ (S. 7, Z. 1) bewohnen die Briests das Herrenhaus.*
 - Da dieses Verfahren sehr umständlich ist und die Lesbarkeit des eigenen Textes beeinträchtigt, ist es grundsätzlich besser, umgekehrt zu verfahren, d.h. die eigene Satzkonstruktion von vornherein so zu gestalten, dass das Zitat hineinpasst. Beispiel: *Effi lebte in den großzügigen Räumen und Parkanlagen „des schon seit Kurfürst Georg Wilhelm von der Familie von Briest bewohnten Herrenhauses zu Hohen-Cremmen“ (S. 3, Z. 1ff).*

weitere ZitatregeIn z.B. für die Facharbeit oder Hausaufgaben:

- die Quelle des Zitats immer angeben (Beispiele siehe unten)
- bei einer Internetseite Internetadresse und Datum (der Informationsbeschaffung) angeben; möglichst im Anhang betreffende Seite anfügen
- der Nachweis steht am besten auf der gleichen Seite als Fußnote; die Fußnoten werden fortlaufend mit Ziffern versehen

Beim Nachweisen von Literatur müssen genannt werden: Name, Titel, ggf. Untertitel, Ort und Jahr, ggf. Seite.

Frei entscheiden können Sie, ob Sie zuerst den Vornamen oder den Nachnamen nennen wollen. Bei einer sehr langen Literaturliste empfiehlt sich für die Übersichtlichkeit die zweite Variante. Ebenfalls steht Ihnen zur Wahl, ob Sie nach dem Namen ein Komma oder einen Doppelpunkt setzen. Wichtig ist dabei nur: Entscheiden Sie sich für eine durchgängige Zitierweise!

Beispiele: Quellenangaben für...

- eine Einzeldarstellung: *Michael Brenner: Nach dem Holocaust. Juden in Deutschland 1945–50, München 1995.*
- einen Aufsatz in einem Sammelband oder in einer Zeitschrift: *Christoph Geibel: Darstellung und Dokumentation. Der Teufel liegt im Detail. In: Lothar Dittmer / Detlef Siegfried (Hrsg.): Spurensucher. Ein Praxisbuch für historische Projektarbeit, Weinheim und Basel 1997, S. 176–185.*
- eine Archivquelle: *Sitzungsprotokoll des Umsiedlerausschusses vom 10. März 1948, Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Kreisverwaltung Grimma, Nr. 120, Bl. 120.*
- einen Artikel aus der Zeitung: „Odyssee der Neuzeit“, *Oberhessische Presse*, 1. Juli 1955.
- eine Internetseite: *www.frauloewenstein.de, abgerufen am 12. Dezember 2013.*